

Stephan KLEINSCHMIDT, Kommunalvertreter der SP in -Sonderburg

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Nordschleswiger

2005 gelang es der Schleswigschen Partei mit einem Mandat in den Sonderburger Stadtrat einzuziehen. Zuletzt war sie in Sonderburg bis 1982 und in Gravenstein durch Gerhard Schmidt bis 2001 vertreten. Als Zünglein an der Waage entschieden wir uns noch während der Wahlkampfzeit für den Sozialdemokraten Jan Prokopek als Bürgermeister. Die bürgerlichen Parteien bekamen das Angebot zur Mitarbeit über die Mitte hinweg – doch bei der Konstituierung fand man leider keine breite Einigung.

„Prokopek og Kleinschmidt synger solo – sammen“, schrieb Jydske Vestkysten 2006 in einem ihrer Leitartikel. Auch andere waren davon überzeugt, dass sich das politische Klima in der Alsenmetropole nach der Wahl drastisch verschlechtert.

Die Schleswigsche Partei hat von Anfang unterstrichen, dass sie kein Anhänger einer Blockpolitik ist, sondern auf eine möglichst breite Zusammenarbeit hinarbeiten.

Wir haben hinter und vor den Kulissen dafür gearbeitet. Mittlerweile haben alle Parteien erkannt, dass man in einem schwierigen Veränderungsprozess, der noch nicht abgeschlossen ist, politische Verantwortung zu tragen hat. Es gilt nicht ein tragikomisches Theaterstück „Oppositions- und Obstruktionspolitik“ vorzuführen sondern den politischen Dialog zu suchen.

Alle Parteien tragen nun den Haushalt 2009 mit. Aber auch hat es 2008 bei den über 220 politischen Beschlüssen im Stadtrat keine 15/16-Entscheidungen gegeben. Die zwei politischen Blöcke tragen immer öfter die Entscheidungen gemeinsam und die Kompromisspolitik der Ausschüsse hat sich durchgesetzt. Nur vereinzelt gab es 2008 Beschlüsse bei denen

die Koalitionspartner von wechselnden Partnern unterstützt wurden. Wir führten den hierfür notwendigen Dialog nach allen Seiten.

Das Jahr zuvor konnten sich die Parteien auf keinen Haushaltsvoranschlag einigen. Hier hatte die Schleswigsche Partei einer Steuererhöhung zugestimmt, dabei jedoch klare Forderungen gestellt.

Es galt konkrete Sparmassnahmen zu ergreifen, Visionen der finanziellen Wirklichkeit anzupassen sowie Projekte und Initiativen zu unterstützen, die trotz finanzieller Herausforderungen Dynamik und Tatendrang sichern.

Bei einem nun unveränderten Steuerprozentsatz (25,2%) sind seither eine Reihe Initiativen ergriffen worden, die nicht nur aber auch von der Schleswigschen Partei initiiert wurden.

Die Kulturregion Sønderjylland sichert uns 5,7 Mio. Kronen für die Kultur und ist eine neue kulturpolitische Zusammenarbeit der vier nordschleswigschen Kommunen. Es ist durchaus erfreulich, dass die vier Kommunen mit dem Kulturministerium eine Zusammenarbeit eingehen, um die Kultur lokal zu entwickeln. Das ist eine sehr interessante und viel versprechende Absprache, die in die Zukunft weist. Ich bin davon überzeugt, dass die kommenden vier Jahre viele kulturelle Erlebnisse zur Freude Nordschleswigs und der gesamten Grenzregion.

Für mich ist Sonderburg als europäische Kulturhauptstadt 2017 eine Vision mit der wir alle Kräfte – Wirtschaft, Verwaltung, Vereine und private Akteure – bündeln können. Turnusgemäß wird 2017 eine dänische Stadt gewählt und Sonderburg steht bisher nur mit Århus in der direkten Konkurrenz. Wenn ich Sonderburg vorschlage, denke ich nicht nur an die

Stadt, sondern an die gesamte Grenzregion. Als Kulturhauptstadt können wir unseren kulturellen Reichtum und unsere kulturelle Vielfalt vorstellen.

Nun müssen wir das allgemeine kultur- und Identitätsverständnis, das kreative Schaffen sowie den internationalen Dialog fördern, um kulturelle Veranstaltungen von europaweiter Ausstrahlung und Anziehungskraft zu entwickeln. Ebenfalls gilt es eine leistungsfähige kulturelle Infrastruktur zu entwickeln. Unsere geografische Lage in der deutsch dänischen Grenzregion und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist ein zentrales Element unserer Bewerbung. Die einmaligen geschichtlichen Zeugnisse der Region und ihr Netzwerk historischer, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Verbindungen, die uns zu einem wichtigen europäischen Kulturzentrum machen.

In Sonderburg leben 81 verschiedene Nationalitäten. Die Süddänische Universität besuchen 45 und im Sønderjyllands Symfoniorkester spielen 14 Nationalitäten. Die Zahlen sind ein Spiegelbild der unterschiedlichen Kulturen Sonderburgs und geben der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung eine gute Grundlage. Wir haben uns politisch dafür stark gemacht, dass die Kommune eine Internationalisierungsstrategie erarbeitet. Nicht nur, weil es uns so gelingen kann, die Herausforderungen der Globalisierung aufzunehmen und den Erwartungen unserer globalen Unternehmen gerecht zu werden, sondern auch weil eine solche Internationalisierungsstrategie eine gutes und neues Fundament der Integration sein kann.

Die Kommune beteiligt sich aktiv an dem europäischen Jahr für Innovation und Kreativität und hatte sich im vergangenen das Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs verpflichtet. Es wird ein Milieu geschaffen, in dem die verschiedenen Kulturen respektiert werden und diese einen aktiven Bestandteil ausmachen.

Null CO<sub>2</sub>- Emission das verspricht das "ProjectZero" unter Leitung. Wir wollen in Sonderburg durch alternative und erneuerbare Energie unser ehrgeiziges Ziel durchzusetzen, die CO<sub>2</sub>-Emission in der Stadt bis 2029 drastisch zu vermindern. Die Kommune setzt dabei unter anderem auf Sonnenkraft und Erdwärme sowie die Fernwärme effizienter und damit sauberer zu machen.

Für die SP ist ein Kernpunkt die Integration von Bürgern, Unternehmen und Institutionen. Durch die Kampagne »Mach das Licht aus (sluk lyset)«, sollten nicht nur die Bürger auf die schädlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen aufmerksam gemacht werden sondern die Kampagne sollte die Vision im Bewusstsein der Bürger verankern damit wir uns mit den Ambitionen Null CO<sub>2</sub>-Emission identifizieren können.

Wer die Bürger mit ihren Anliegen ernst nimmt, der muss sie auch an der Politik teilhaben lassen. Man kann nicht einerseits das Desinteresse an der Politik beklagen und die Bürger andererseits von politischen Entscheidungen fernhalten.

Wir werden daher eine Politik für Bürgernähe und politischer Partizipation definieren und werden in Sonderburg schon bald ein Bürgerportal einrichten, Möglichkeiten der politischen, kulturellen und sozialen Partizipation zu schaffen.

Als Voraussetzung gilt das Informationsniveau aufzustocken und über die Formen von Beteiligung aufzuklären. Wir Bürger müssen die Chance haben, unsere Interessen öffentlich zu artikulieren und von unseren Mitbestimmungsmöglichkeiten Gebrauch zu machen. Wir müssen Wege und Formen finden zukünftige und junge Wähler für Kommunal- und Regionalpolitik zu interessieren und zu begeistern.

Im Sommer 2008 gingen Schleswig Holsteiner wählen, darunter auch viele 16 und 17 jährige. Dies ist in 16 Bundesländern bei Kommunal- und Landtagswahlen möglich. Warum nicht auch in Dänemark bei Kommunal und Regionalwahlen das Wahlalter senken, um eine Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen den Generationen entgegenzuwirken.

Durch die demographische Entwicklung werden junge Menschen immer mehr zur Minderheit. Dadurch werden Wahlen in Zukunft noch stärker als bisher von älteren Menschen entschieden. Es besteht die Gefahr, dass sich Politik deshalb zunehmend an den Interessen der älteren Generation orientiert..

In Sonderburg will die SP an einer Jugendpolitik arbeiten, die eine ganze Reihe Möglichkeiten für eine gute und entwicklungsreiche Jugend beinhaltet - zum Beispiel Schule, Ausbildung, Arbeit, Freizeit inklusive kultureller und sozialer Angebote. Zudem soll die Jugendpolitik alle Alterstufen umfassen und sich sowohl mit schwierigen Kindern wie auch Jugendlichen, die eine ganz normale Kindheit und Jugend haben, beschäftigen.

Die Absicherung des Mandats hängt nicht nur von äußeren Faktoren ab wie Wahlbündnissen, sondern natürlich in erster Linie davon, dass wir zeigen , dass wir einen Unterschied machen, mit Energie und Dynamik ein aktives Profil zeigen, für breitere Zusammenarbeit stehen und für Nord-schleswig bei gemeinsamen Herausforderungen Lösungen finden.

\*

Entscheidend ist ob letzten Endes Worten Taten folgen.

Wir respektieren die Verpflichtung einer Konstituierung, nutzen Sie aber auch um unsere Politik und unseren Elan zu integrieren. Die neue Ausrichtung der Wirtschaftsförderung, die neue Organisationsstruktur sowie die

Gesundheitsordnung für Angestellte in Sonderburgtragen ausschließlich die Handschrift der Schleswigschen Partei.

Wir wollen die Vielfalt, den Dialog und die Dynamik sichern und sind gerade deshalb davon überzeugt, dass die Schleswigsche Partei beste Voraussetzungen hat, die Bewährungsprobe 2009 zu bestehen.

\* Evtl. wenn Zeit ist:

Prekär ist die Lage in den Kommunen Nordschleswigs bei der langen Bearbeitungszeit von Umweltverträglichkeitsgenehmigungen, die so genannten miljøgodkendelser. In einem Gespräch beim LHN forschte Peter Christensen nach Ursachen und ging auf die Suche nach dem Schwarzen Peter. Die Aufgabe der Schleswigschen Partei sollte sein nach gemeinsamen Ergebnissen zu suchen und die Kompetenzen zu bündeln. Nicht der Schwarze Peter ist der Schlüssel zur Lösung.

Die Schleswigsche Partei wird nun in der kommenden Woche die notwendigen Gespräche führen um auf vorhandenes Fachwissen zurückgreifen und die Kooperation für eine schnellere Bearbeitung erreichen zu können.

Wir haben mit Jørgen Popp Petersen, als Spitzenkandidat der SP in Tondern und Vorsitzender des LHN sowie mit Erwin Andresen, Spitzenkandidat in Apenrade und dort Vorsitzender des technischen Ausschusses gute Karten in der Hand.